Rectorats-Rede

durch den zeitl. Rector

Prof. Dr Siber

1839

An die verehrlichen Herrn Decane

der theologischen,
juridischen,
medicinischen, und
philosophischen
Fakultät

Da die Feyer des Stiftungs-
tages (26 Juni) herannaht, so
erlaubt sich der Unterzeichnete,
die hochverehrten Hrn. Decane
freundschaftlich zu bitten, sowohl
a) die Beurtheilung der eingegangenen
Preisschriften, als b) die Anzeige der
fürs künftige Jahr vorzulegenden
Preisfragen, so bald möglich,
an ihn gefälligst gelangen zu
lassen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

München am 8. Juni
1839

ergebenster
Prof. Siber d. Z.
Rector

Einstweilen zu lassen
Kaiser zu lassen
Mö
J. Görres

Euer Magnificenz

Sehr geehrte Einladung zu der Feier des Stiftungsfestes der Ludwig-Maximilians-Universität habe ich gestern zu erhalten das Vergnügen gehabt; sie giebt mir eine erdenkliche Gelegenheit, durch die gefällige Theilnahme an dieser Feier meine warme und lebhafte Interesse für alles, was diese herrliche Universität betrifft, und meine ganz besondere Verehrung für die ausgezeichneten Männer, welche die Lehrstühle derselben zieren, an den Tag zu legen.

Da ich indessen die Einladung nach der Form, in welcher sie ebenfalls von der seit 1820 stets befolgten an mich gelangt ist, nicht als eine im Freundschaftsverhältnisse geltend betrachten und annehmen kann, so bitte ich Euer Magnificenz, mich nicht aus selbst entschuldigt zu halten, sondern mich bei dem obwaltenden Stande und der Gesundheit der Herren Professoren mich gnädigst entschuldigen zu wollen, wenn ich bei der Feier nicht als Vertreter der Königl. Majestät, sondern lediglich als Freundinnen und Gönner mich nicht in Amtskleidung zu erscheinen die Ehre geben werde.

Mit der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Euer Magnificenz

München den 25 Juny 1809.

ergebenste Diener
von Abel

Restrictive Rules
of the
Mutual Life Ins. Co.
of New York
As amended 1869 & 74
(Policies
issued
1868)

Rectorats-Rede

abgehalten

am Stiftungstage der

K. Universität München

den 26 Juny 1839 durch Hrn

Hr. Prof. Dr. Siber

k. t. Rector

Hohe Versammlung!

Dreihundert sieben und sechzig Jahre sind verflossen, seit der hochherzige Bayernherzog Ludwig in eigener Person umgeben von den angesehensten Männern seines Hofes und des Vaterlandes am 26 Juny 1472 die Hallen unserer Alma mater feierlich weihete, und dadurch eine Bildungsschule für alle künftigen Vertreter der heiligsten Angelegenheiten des Vaterlandes für ewige Zeiten gegründet hat.

Unser und der kommenden Jahrhunderte Dank wird ihm folgen, solange bayerischer Sinn in bayerischer Brust schlagen wird, jedes Jahr wird den Geburtstag unserer Anstalt als einen grossen Tag der Geschichte unseres

Vaterlandes zugewen, und ihr den blutigen ruhmvollen Tagen auch den Geschilden des Reiches mit Lust an die Seite setzen.

Wenn diese die politischen Rechte, und die politische Existenz unseres Vaterlandes erwangen oder erhalten, so ist der Geburtstag unserer Nationalität der Tag, an welchem zuerst die nationale geistige Bildung Bayerns in Bayern selbst möglich wurde, welche man vor diesem Tage nur auswärtig kannte, und nicht selten mit Verlust eines Theiles der angestammten Nationalität hereinholen mußte.

So lange daher wissenschaftliche Bildung, solange Bildung zur Religiosität, zur Gerechtigkeitsliebe, zur Heilkunde in Bayern einen Werth haben werden, solange wird Ludwigs unseres Vielgeliebten große That in segensvollen Resultaten blühen.

Wie sich dieses Institut unter den verschiede-

artigsten Einflüsse von Außen, und den eben so mannichfaltigen Richtungen von Innen nach und nach in den verschiedenen Formen dargestellt hat, gehört der Bearbeitung des künftigen Historiographen derselben, wozu das hochverdienten Mederers Annales academiæ Ingolstadienses schätzbare Vorarbeiten liefern.

Die zwey den äußern Schicksale derselben, in sofern sie auf Localitäten beziehen, und dasselbe in der neuern Zeit betroffen haben, nämlich die Versetzung derselben 1800 nach Landshut, 1826 nach München sind ohnehin noch zu frisch im Gedächtniß der Zeitgenossen, als daß sie hier einer Erwähnung bedürften. Daß die Universität endlich nach dreimaliger Wanderung durch den Willen unseres allergnädigsten Königs einen dauernden, der Würde derselben angemessenen Sitz mit den nächsten Jahren beziehen werde, ist durch allerhöchste Entschließung festgesetzt, und das Werk seiner Vollendung entgegen gehende

Gebäude, das ihm bestimmt und mit großem Kosten-Aufwande hergestellt worden ist, steht vor Jedermanns Augen.

Daher bleibt mir in dieser Hinsicht nichts über, als die Geschichte unserer Universität innerhalb dem Zeitraume dieses Jahres hier zusammen zu stellen und vorzutragen, um den gegenwärtigen Stand unserer Universität vor Augen zu legen.

Die Daten dazu verhalten
a in die der inneren Einrichtung, und
b des Personales.

II

In Hinsicht auf die innere Einrichtung hat sich nur eine bedeutende Veränderung in der philosophischen Facultät, und ihren Studien ergeben.

Von jeher (Jahrhunderte hindurch) war man gewohnt, die philosophischen Studien in zwei

Jahrestursen zu vollenden, welches ihren Namen von den als Hauptgegenstände angenommenen Logik und Physik trugen. Diese Einrichtung hat sich auch bei uns bis jetzt an den Lycaen, diesen unseren Vaterlande eigenthümlichen, alt verkannten, nur manchmal gehörig gemüdigten, aufgehobenen, und wieder, wenn auch nicht in ihrer ursprünglichen Bedeutung, hergestellten Instituten erhalten.

An unseren Nieugymnasien war bisher dieses Biennium, ich weiß nicht durch Gesetz oder durch Gewohnheit, auf ein und ein halb Jahr dadurch modificirt, daß erlaubt wurde, im vierten Semester auch schon Vorträge über Gegenstände des künftigen Fachstudiums zu besuchen, später aber auf ein einziges Jahr beschränkt, und das philosophische Studium der Willkühr der Studirenden im eigentlichsten Sinne freiwillig gegeben.

Bald sah man ein, daß eine solche Willkühr den jugendlichen sich selbst überlassenen Sinne

nicht zum Besten gereichen könne, und daß Derjenige wieder von unserer allerhöchsten Regierung am 23ten Novbr 1832 angeordnet, daß jeder, der zu einem Fachstudium übergehen wollte, sich der Prüfung aus 5 (später auch 6) Gegenständen unterwerfen, und auch denselben die Note der Befähigung erhalten haben müsste, ehe er dazu Erlaubniß und Berechtigung erhalten könte.

Dabei verkannte die allerhöchste Regierung nicht, daß eine Vollendung dieser 6 Gegenstände in einem Jahre bei der über 300 steigenden Anzahl der zu Prüfenden nur ein wenig befriedigendes Resultat geben werde, und erlaubte deßwegen, diese Prüfungen erst in 2 Jahren zu vollenden. Allein bei der Eile, mit welcher man seine Studien in Zeiten zu haben bemüht, zeigte sich auch eine unliebsame Weise, daß nur äußerst wenige von dieser Erlaubniß Gebrauch machten. Die Meisten suchten in 10 Monaten ihre Aufgabe zu lösen, hatten selbst aus bloßer Hast und Mißkennung der ihnen in diesem Augenblicke als Basis

ihres Einzigen Studiums gesetzte Aufgabe schon im zweiten Semester ihres Aufenthaltes an der Universität nach Gegenständen, welche als Vorbereitung zur ihr Fachstudium betrachtet werden könnten.

Diese Verwechslung und Umgehung des allerhöchsten Willens und die Ueberzeugung, daß allen Grund einer wissenschaftlichen Bildung von dem philosophischen Studium ausgehen müsse, führte am 10ten Mai vorigen Jahres die allerhöchste Verordnung herbei, wodurch die Freigebung der philosophischen Studien aufgehoben, und die Dauer derselben ausschließlich ohne irgend ein Vorgreifen ins Fachstudium auf 2 Jahre angeordnet wurde, welche mit dem Anfange des gegenwärtigen Studienjahres in Vollzug gesetzt wurde.

Zugleich wurde mit dieser Anordnung auch, wie bekannt, einige disciplinare Abschwächungen verbunden, weil, wie sich das allerhöchste Reskript ausdrückt, die Willkür der Studirenden ohne Unterschied (bisher) einigermaßen Vollzug vorzüglich in der Beziehung ~~für~~ mangelhaft erwiesen hat, daß sie den Uebergang von der strengen Zucht der Gymnasien zur Freiheit des Universitätslebens nicht vermitteln, und bei denselben den Verlockungen zum Müssiggange und zur Unsittlichkeit kein wirksames Gegengewicht entgegen stellen.

Zur leichteren und sicheren Aufrechthaltung dieser neuen Verordnung wurden die Kandidaten der Philosophie einer speziellen Aufsicht eines Jahr 2 Jahren zu wählenden und von Seiner Majestät zu bestätigenden Chorus unterstellt, die Einführung der zu schaffenden Gegenstände festgesetzt und damit Prüfungsanordnungen verbunden, von deren Erfolg die Erlaubniß zum Vorrücken in eine höhere Classe oder zum Fachstudium abhängig gemacht wird.

Eine zweite allerhöchste Verordnung vom 13 Februar l. J. betrifft eine Erweiterung der früheren Verordnung über die unselige Duellwuth. Diese Verordnung wurde auf allerhöchsten Befehl in Gegenwart des Titl. Herrn Ministerial-Commissars und der Herren Prorektoren der Universität am 7ten März v. J. 46 feierlich publizirt. Die allerhöchste Anordnung sah sich nämlich durch die Vorsorglichkeit der Sache selbst, theils durch unseren sowohl im Vaterlande als im Auslande verachteten Zu-

glücksfälle aufgefordert, durch nun geschärfte Befehle diesen Uebelstand, falsch verstandenen Ehrgefühles, diesen Ueberrest einer verschollenen barbarischen Zeit aufs kräftigste entgegen zu wirken, wenigstens die gefährlichsten Wirkungen auf alle Weise zu vergüten, und dadurch namenlosen Unglücke der Einzelnen und der Familien vorzubeugen.

Außer diesen allgemeinen Verordnungen wurde denjenigen Individuen, welche die Bader schule in Landshut oder Lamberg mit Nutzniessung besucht haben, erlaubt, an einer verbündischen Universität den Grad eines Magister Chirurgiae zu erhalten, und das Regulativ für diese Promotion am 15 July vorigen Jahres genehmigt.

Am 19 Febr. d. J. wurden durch ein allerh. Rescr. die Verhältnisse der Herren Chirurgen-Lehrern zu der Universität näher bestimmt und festgesetzt.

Die Personalverhältnisse unserer Universität in diesem Jahre wenig verschieden von den der vorausgegangenen.

Jeder unserer beyden Vorgänger hatte den bittern Verlust eines oder mehrerer unserer Mitarbeiter zu beklagen. Verzeichniß derselben sind auch seit der Versetzung der Universität hieher vorausgegangen ins Land der Ewigkeit. Acht von ihnen starben in der schönsten Kraft des mänlichen Alters ohne noch das 50ste Lebensjahr erreicht zu haben, 7 starben zwischen 50 und 70, und nur 4 erreichten die Dauer ihres Lebens einige Jahre über siebenzig, keiner erreichte das 80te. Drei dieser theuren Vorausgegangenen gehörten der theologischen, 4 der juridischen, 3 der medizinischen, 1 der staatswirthschaftlichen, 8 der philosophischen Facultät theils als ordentliche oder außerordentliche, theils als Ehrengenossen an.

Auch in diesem Jahre hat unser Universi-

stät leider! ein theures Opfer gebracht, indem
auch unerwartet der verdienstvolle Ober-
medizinalrath Dr. Friedrich Carl von Loë
am 29ten July 1838 entrissen wurde.

Er war der Sohn eines fürstbischöflichen Beamten
in Eichstädt geboren am 22 July 1786.

Nachdem er seine Gymnasialstudien in Eich-
städt vollendet hatte, bezog er unsere Uni-
versität in Landshut, wo er sich mit allem
Eifer dem Studium der Arzneikunde wid-
mete. Am 18 September 1809 erhielt er die
medizinische Doctorwürde, und trat nun seine
medizinische Praxis unter der Leitung des bei
uns allbekannten noch in frischer Studenten
fortlebenden R. Leibarztes und geheimen Raths
von Harz an, schrieb 1811 eine Abhandlung
über die Heilung der Fieber als Einleitung
in eine allgemeine Pyretologie, und zeichnete
sich durch seine Kenntnisse und seinen Eifer
verbunden mit einem angenehmen Benehmen
und menschenfreundlichen Betragen so aus,
daß er schon am 1 Juny 1816 unter die Zahl der

königlichen Hofarzt aufgenommen, und am 9ten November desselben Jahres zum zweiten K. Leibarzt ernannt wurde.

Das folgende Jahr 1817 bedrohte unser Vaterland mit einem schmerzlichen Verluste. Eine lebensgefährliche Krankheit machte Lagern zittern vor dem Verluste des kinderlosen Ehemannes, unseres unvergeßlichen allergnädigsten Königes. Aber Loë als zweiter Leibarzt bot allen seinen Kenntnissen und aller Kunst auf um ein dem Vaterlande so theures Leben zu retten, und der Himmel krönte seine Anstrengungen, und die Gebete des besorgten Volkes mit dem schönsten Erfolge, mit der gänzlichen Wiederherstellung des erlauchten Kranken.

Als Anerkennung der wichtigen Dienste Loës fand sich der allerhöchst selige König Maximilian bewogen, demselben am 3ten Februar 1817 das Ritterkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen, welches ihm das Recht eines Freiherrnstandes verlieh,

in dessen Matrikel er im Dezember 1819 eingetragen wurde.

In demselben Jahre 1817 wurde auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs ein Veterinärjünger-Collegium errichtet ~~welches~~ unter der Direktion des geheimen Rathes v. Harz, und v. Loë erhielt in demselben neben den hochgeachteten Herren Männern v. Fläberl, v. Winter, Koch und von Grossi Sitz und Stimme.

Als hierauf am 5ten April 1824 eine medizinisch-praktische Lehranstalt gleichsam als Nebenbuhlerin und Vorläuferin der bald nachkommen sollenden Thierarzneischule auf allerhöchsten Befehl in München errichtet wurde, war auch von Loë unter denjenigen, welche als Professoren an dieser Schule auftraten.

Er übernahm die Vorträge über physische Erziehung der Kinder, sowie über Kinderkrankheiten und physische Heilkunde mit physischer Clinik.

In demselben Jahre wurde er zugleich zum

ordentlichen Mitglieder der K. Academie der Wissenschaften in der mathematisch-physicalischen Classe gezählt, und bei der neuen Organisation derselben am 11 May 1827 von Seiner koeniglichen Majestät unserem allergnädigsten Könige bestätigt.

Es lag in der Natur der Sache, daß nach der Umsetzung der Universität auch v. Loë, wie alle Herren Aerzte, welche an der medicinischen Schule gelehrt hatten, als Professor an dieselbe überging. Er übernahm auch hier die Vorträge über physische und Kinderkrankheiten.

Am 12 Januar 1828 wurde ihm eine neuere Beweis der allerhöchsten Gnade und des ungetheilten Vertrauens auf seine Kenntnisse, Uneigennützigkeit, Humanität und Menschenliebe als ihm die zur das Wohl der leidenden Menschheit so wichtige Direktion des allgemeinen Krankenhauses übergeben wurde, die er mit aller möglichen Vorsorgfalt für die Kranken, und aller Anstrengung für die Verbesserung der

innern Einrichtung desselben bis zu seinem Tode fortblühte.

Unermüdet in seiner wohlthätigen Praxis, zu welcher die Besorgung des K. Cadettencorps und des adelichen Töchter-Instituts gehörte, lebte v. Loë nur seinen Geschäften und seiner Familie als treuer Gatte, als liebender Vater, als sorgsamer Pfleger und Freund der Kranken, bis ihn in den Frühlingen des vorigen Jahres ein Gallenfieber befiel, von dem er zwar wieder scheinbar genas, aber sich nie mehr vollkommen erholen konte.

Nachdem er am 19 Juli in unserer Mitte und bei der Promotion eines Doktors der Medizin als Fraeses gegenwärtig.

Aber es war dies auch sein letzter öffentlicher Handlung an unserer Universität, es war das letzte Mal, daß wir ihn in diesem Gebäude sahen. Schon nach einigen Tagen hörten wir zu unserem Leidwesen, daß sein Gesundheitszustand eine bedenkliche Wendung zu nehmen schien. Wir erhielten nach

auch die äußerlich kräftige Natur des Kranken und wir bitter wurden wir daher überrascht, als auch am 29 July die traurige Gewißheit wurde, er sey an diesem Tage, nachdem er 7 Tage vorher seinen 52ten Geburtstag gefeyert hatte auch entrissen.

Am Tage des Verblichenen weinten eine jammernde Gattin, und 6 noch unerwachsene Kinder, von welchen ihr zwey Söhne vielleicht die letzte Vaterfreude dadurch genommen haben, daß er bei ihrer Promotion zur medicinischen Doctor wurde (am 28 May) also noch 8 Wochen vor seinem Tode präsidirte, und sie daher zu ihrer künftigen Lebensbahn einführen konte.

Ruhe sey und Friede dem scharfsichtigen Mann jenseits im Lande der Seligen!

So hat sich auch diesen Verlust zwar, so dauerlich wie Fach der weisen Vorsehung, daß wenigstens die übrigen Mitglieder unserer Societät größtentheils ununterbrochener Gesundheit sich zu erfreuen, und mit ununterbrochener Thätigkeit zu wirken das Glück hatten.

zwar nicht durch den Tod, aber durch eine unge-
muthete ehrenvolle Versetzung litt auch die
theologische Facultät einen bedeutenden Ver-
lust, indem ihr durch die allergnädigste
Ernennung des Herrn Professors Dr. Stadler
zum Domkapitular in Augsburg, ein junger
gelehrter Mann entzogen wurde, der jeder,
der ihn näher kannte, wegen seiner Gelehrsamkeit,
seines ächt christlichen Charakters, seiner Be-
scheidenheit und seines regen Eifers für alles
Gute und Heilige lieb gewinnen mußte. Noch
weilt er unter uns, aber bald wird er uns
verlassen, begleitet von dem Segen aller Edl-
lichen, und mit dem innigen Wunsche, daß er
in seiner neuen praktisch-theologischen Sphäre
mit eben dem schönen Erfolge wirken möge,
wie er in seiner wissenschaftlichen seit 10 Jah-
ren gewirkt hat, und daß er nie das Freudeleben
vergessen möge, das ihn so ungern aus seiner
Mitte scheiden läßt.

Zu dem übrigen personalen Beruf nur

ihrer Universität hat sich wenig geändert. In der juridischen Facultät wurde die Anzahl der Professoren um zwei vermehrt, indem am 9ten März Herr Dr. Ludwig Arndts, welcher unseren Jahre an der R. preußischen Universität Bonn als Privatdocent und Professor extraordinarius gelehrt hatte, als ordentlicher Professor des Civilrechts durch die Gnade Seiner Königlichen Majestät an unsere Universität berufen, und unser bisheriger Privatdocent Herr Dr. August Dollmann zum Professor extraordinarius der Rechtswissenschaften ernannt wurde.

Gleiche Gnade widerfuhr in der philosophischen Facultät am 8ten März dem bisherigen Privatdocenten Herrn Dr. Constantin Höfler.

In der medicinischen Facultät wurden durch von Loë's Tod mehrfache Veränderungen herbeigeführt, indem die Direction des allgemeinen Krankenhauses nebst der Stiftung

schen Klinik dem Hofrath Professor Dr. Wilhelm übertragen wurde. Dadurch, daß dem Herrn Leibarzt Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Bayern Dr. Franz Xaver Gietl die Abtheilung der medizinischen Klinik in derselben Anstalt anvertraut wurde, gewann auch die medizinische Facultät einen erfolgreichen, schon früher gehofften und realisirten Zuwachs, indem dieser allgemein geachtete Herr Collega auch die Vorträge über medizinische Klinik und pathologische Anatomie übernommen hat.

Durch v. Loë's Tod war auch eine Stelle im K. Obermedizinal-Ausschuß erledigt, und wir alle freuten uns, als dazu mein hochverehrter Herr Vorgänger im Amte, Herr Medizinalrath Professor Dr. von Weißbrod als allerhöchste Anerkennung seiner vielseitigen und ausgebreiteten Verdienste am 25 September 1838 berufen wurde.

Außerdem erhielt auch Herr Medizinal-

nach Dr. Wetzler am 19 July 1838 die allergnädigste Erlaubniß an unserer Universität Vorlesungen über Heilquellenlehre geben zu dürfen, ein Ereigniß, das bei den ausgezeichneten Leistungen und Verdiensten desselben der Universität nur erfreulich seyn konnte.

Gegenwärtig besteht daher das gesammte Lehrergemeinde unserer Universität aus 4 ordentlichen, 10 außerordentlichen, 7 Ehrengroßherzogen, 6 Privatdozenten, im Ganzen aus 67 lehrenden Individuen, von welchen der theologischen, 8 der juridischen, 9 der staatswirthschaftlichen, 16 der medizinischen, und 28 der philosophischen Facultät angehören.

Die Zahl der Studirenden war im vorigen Winterhalbjahre 1465, unter welchen 1329 Inländer, und 136 Ausländer waren, im gegenwärtigen Sommerhalbjahre ist die Anzahl der Inländer 1278, der Ausländer 146, im Ganzen also 1424, also um 41 weniger als im Winterhalbjahre

Zu Doktoren wurden seit dem vorjährigen Stiftungstage bis heute aus allen Facultäten 60 junge Männer promovirt, worunter sich ~~Theologen~~, 4 Juristen, 52 Mediciner und 4 Philosophen befanden. Die Zahl der Promovirten ist daher heuer um 8 geringer als im vorigen Jahre

Dies sind die mehr oder weniger wichtigen Ereignisse an unserer Universität seit dem vorjährigen Stiftungstage. Ruhig und besonnen, wie es deutscher Art und Wesen ist, ging unser Anstalt ihren geregelten Gang. Weder hochfahrenden Stolz, noch niedrigen

Vorzüglichkeit hingegeben, strebte sie wegen Eifers, die ihr vorliegende Aufgabe in allen
113. Beziehungen zu lösen, und als wohlthätige Bildnerin für alle Zweige des religiösen und politischen Lebens unseres Vaterlandes zu wirken, festhaltend an treuer Christenthum, und festhaltend an treuer Königsgeschlecht.

Im Namen des Vaterlandes bringe ich an diesem feierlichen Tage, den wärmsten Dank allen den hochgeehrten Männern, welche mit unermüdetem Eifer und mit Anstrengung aller ihrer Kräfte nichts suchten und nichts beabsichtigten, als Begründung, Entwickelung und Verbreitung zeitgemäßer Kenntnisse in ihren Zuhörern, und dadurch Wohlthäter zu werden für alle künftige Generationen ihres angestammten geliebten Vaterlandes.

Auch Ihnen, meine academische Freunde! danke ich für das redliche Bestreben

und das thätige Fortschreiten auf der Bahn der Wissenschaften, wonüber Ihnen die allgemeine Stimme Ihrer Lehrer rühmliches Zeugniß giebt, sowie ihr das vielfach aktenkundige Hervortreten des guten politischen und religiösen Geistes, der in Ihnen Jenen zum Besten des Vaterlandes für künftige Zeiten lebt und webt. Wenn auch Einige ihr Bestimmung mißkennend von dem nützlichen Ziele abweichen, so verschwindet ihre Anzahl unter den Haufen der Guten, früher oder später wird sie ihr durch eigenes Schuld herbeigeführtes Schicksal erreichen, und selten wird es ihnen gelingen, die Folgen ihrer Vernachlässigung auf andere überzutragen.

Mögen keiner von Ihnen meine Freunde! von der Bahn seines wissenschaftlichen Strebens, und noch weniger von der Bahn ächter religiöser Tugendhaftigkeit, und der unerschütterlichen Treue für König und Vaterland. Religion und Tugend, König und Vaterland

fügen die Palladien ihres ganzen lebenslangen Wirkens!

Vergessen Sie meine Freunde diese herzliche Bitte eines Mannes nicht, der es redlich meint mit Ihnen, und der Ihnen diese Bitte dringend ans Herz legt in der Stunde, in welcher er das letzte Mal in seinem Leben bei einem solchen feierlichen Acte zu Ihnen zu sprechen Gelegenheit hat. Nehmen Sie dieselbe auch als die letzte Bitte eines scheidenden väterlichen Freundes an seine geliebten Freunde!

IV.

Einen nützlichen Beweis für den Eifer unserer Studirenden und für die wissenschaftlichen Fortschritte derselben liefern auch heuer wieder die Beantwortungen der von den Facultäten vorgelegten Preisfragen, deren Bekanntmachung den letzten Theil meines heutigen Vortrages aufnehmen muß.

a. Die Preisfrage der theologischen Facultät lautete im verflossenen Jahre:

„Erklärung des Abschnittes Johannes VI. V. 51–64, Nachweisung der exegetischen Tradition hinsichtlich dieser Stelle und Beurtheilung der neuesten Erklärungen von Neith, Tholuck, Luthe und Olshausen.“

Zur Freude der Facultät sind 4 mit vorzüglichem Fleiße ausgearbeitete und durch große Gewandtheit charakterisirte

Beantwortungen eingelaufen. Zwei davon zeichnen sich jedoch, jede in ihrer Art, ganz besonders aus. Die eine mit dem Motto: "Non haberi, sed esse" die andere mit dem Motto: "Noli discere scripturas ab haereticis" Was die erste an gründlicher Ausführlichkeit voraus hat, wird von der andern durch Form und Anlage, durch Gelungenheit der Darstellung ersetzt.

Der Verfasser der ersten ist: Joseph Amberger Priester u. Cand. Theol. aus Pfaffl in Niederbayern.

Der Verfasser der zweiten ist: Daniel Haneberg Alumnus des Bayr. Ell. Pri. aus Tanne in Schwaben.

Indem die Facultät in gerechter Würdigung des inneren Werthes der Abhandlungen der genannten Verfasser gleichmäßig den Preis zuerkennt, hält sie es für ihre Pflicht, die Verfasser der beiden anderen Abhandlungen zu nennen, denen Studium der Theologie den bisher bewiesenen Fleiß fortzusetzen

zu zuwenden; Um ihre Arbeiten, die zwar von gewiegener theologischer Gewandtheit zeugen und vorzüglich in Bezug auf den Nachweis der Tradition den gekrönten Abhandlungen wirklich nachstehen, brauchbar durch zur Erwartung, daß auch sie mit der Zeit auf dem Gebiete der Theologie etwas Ausgezeichnetes leisten werden. Die eine Abhandlung führt das Motto: Tu rationare, ego mirror, tu disputa, ego credam; attitudinem video, ad profundum non pervenis. Die andere führt das Motto: Laudetur Jesus Christus.

Der Verfasser der ersten ist Anton Carl Schmid aus Allmannshofen in Schwaben, Alumnus.

Der Verfasser der zweiten ist Matthäus Merkle Alumnus aus Bademau in Schwaben.

In diesen Sachen stellt die theologische Facultät folgende Fragen auf:

„Warum hat sich gegen die alte Meinung der katholischen Theologen über den Minister

des Sakraments der Ehe eine andere Meinung geltend zu machen gesucht und so viele Anhänger gefunden erhalten?"
Welche von diesen Meinungen verdient den Vorzug? Aus welchen Gründen?

Die Facultät der Juristen hatte als Thema ihrer Preisfrage bestimmt:
„Historisch-dogmatische Darstellung „der Lehre vom Meineide nach den Quellen „des römischen, canonischen und deutschen „Rechts."
Zur Beantwortung dieser Frage sind nur zwei Abhandlungen eingegangen, von welchen diejenige, welche das Motto führt:
Habemus in lege domino praecipiente: Non perjurabis in nomine meo, nec pollues nomen dei tui, neque assumes nomen domini dei tui in vanum. Ideo omnino admonendi sunt omnes, ut ex ~~als preiswürdig erkannt worden~~ von der Facultät der Preis zuerkannt wurde.

Der Name des Preisträgers ist:
Max Theodor Mayer Cand. der Rechte
aus München.

Für das künftige Jahr hat die Juristen-Facultät als Gegenstand der Preisbewerbung aufgestellt:
„Historisch-dogmatische Darstellung
„des Rechtstitels der Appellation nach
„bayerischem Rechte."

Die medicinische Facultät hatte als Gegenstand ihrer Preisfrage eine auf Versuche an Thieren gegründete Untersuchung über Kupfer-Vergiftungen durch kleine Dosen und die Ursache ihrer Gefährlichkeit vorgelegt.

Auf zur Beantwortung dieser Aufgabe gingen 2 Abhandlungen ein, und die K. Facultät hat derjenigen, welche das Motto trägt: „Studia adolescentiam alunt, senectutem oblectant" wegen nützlicher Auf-

fassung der Aufgabe, nebst den Beweisen von großer Belesenheit und eigenthümlichen chemischen und toxicologischen Versuchen den Preis zuzuerkennen zu müssen geglaubt.

Der Name des Preisträgers ist:
Ignaz Maiz Cand. Med. aus Villingen

Für das nächste Jahr ist die von der medizinischen Facultät vorgelegte Aufgabe:

„Experimentis in mammalibus denuo institutis exploretur et comprobetur, utrum „cornea ex uno oculo rejecta in alterum „oculum transplantata accrescere „possit et revera accrescat?

In der philosophischen Facultät war im vorgangenen Jahre eine Frage über einen physikalischen Gegenstand an der Reihe, und die scheinende Aufgabe:

„Vergleichende Darstellung der Phon-

„ woraus das Licht und der Wärme
„ mit besonderer Berücksichtigung der
„ neuesten Versuche von Melloni und
„ Erklärung derselben vorgelegt.

Diese beschäftigte auch 4 Herren Con-
curzenten, und allen Dieses kann man das
Zeugniß geben, daß sie mit rühmlicher
Fleiß und Umsicht gearbeitet haben, weß-
wegen die Facultät Allen einen öffentlich
rühmlichen Erwähnung zuerkannt hat.
Den Preis selbst aber glaubt die Facultät
der ausführlichen und umfassenden mit
Aufwand ungewöhnlicher Anstrengung
gearbeiteten Abhandlung mit dem Motto:
„ Alle Wesen leben
„ vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf –
„ die Pflanze selbst lebt freudig sich zum Lichte "

zuerkennen zu müssen. Deßhalb an näh-
ere, und an Klarheit der Darstellung

selbst über ihr Recht eine zweite Abhandlung, welche das Motto führt:

„Ist das (irdische) Licht der Dinge Schatten nur und Schein,
„Kann die Wahrheit nur des Schattens Schatten sein."

Der Verfasser daher hat die Facultät diese Abhandlung das Accesit zuerkennen zu müssen geglaubt.

Der Verfasser der ersten ist:
Johann Baptist Hautner K. d. Rechte aus Pfäffenwiesen in Ung. Berg. Burgh. i. Lgoty.

Der Verfasser der zweiten ist:
Jacob Hainz, Kneipter i. K. der Philosophie (Phys. u. Math.) aus Neustadt a/d. in Niederbayern.

Die Verfasser der beiden übrigen sind
Karl Prantl K. Phil. aus München, und
Ludwig Merz, K. Phil. aus Benedictbeuern.

Für das nächste Jahr legt die Facultät

folgende Aufgabe aus der Naturgeschichte vor:

„Ist wir fern sind sich bei den Menschen
„der indischen Natur der Bildungstrieb,
„die Regungen des Instinktes, und das
„freiwillige Bewegen verwandt, und
„worin unterscheiden sich dieselben? –
„Wie läßt sich beide, die Verwandtschaft
„wie die Verschiedenheit an dem innern
„Grund, an den Äußerungen und an
„dem Endzweck jener drei Elemente
„des sichtbaren Wesens nachweisen?"

Damit meine academische Freunde aller Facultäten! ist Ihnen nun wieder ein schönes Feld zur mehrern Bearbeitung vorgelegt, wodurch Sie reichliche Beweise Ihres Fleißes und Ihrer Kenntnisse abzulegen Gelegenheit haben. Schon reichliche Beispiele liegen Ihnen vor Augen, und ich bin im Vorhinein nach

den Geist, der in meinen Herrn und Freunden belebt, überzeugt, daß wir an diesem Tage des hundertjährigen Jahres auch Freunde werden, so schon Freude des Christen und des wirthschaftlichen Vorbaues von dieser Stelle aus verkündigen zu können.